



## Die Autorität der Schrift in der Schrift

### 1 Die Infragestellung der Autorität der Schrift

Die Autorität der Heiligen Schrift wird heute massiv in Frage gestellt. Stellvertretend für viele ähnliche Aussagen, sei hier der Landesbischof der Badischen Landeskirche zitiert, der auf der Landessynode der Badischen Kirche in Bad Herrenalb im April 2012 meinte, dass Gott nicht selbst rede im Alten und Neuen Testament, „sondern wir haben es mit menschlichen Worten zu tun, durch die uns Gottesworte und Gottesbilder vermittelt werden“. Ein solches Verständnis vom Ursprung und Wesen der Bibel öffnet Tor und Tür für eine Auslegung der Beliebigkeit. Redet Gott in der Schrift, bindet uns das Wort mit göttlicher Autorität. Reden aber nur Menschen Worte und Bilder von und über Gott, so kann die Schrift jederzeit gesellschaftlichen Trends und Meinungen angepasst werden.

### 2 Die Begründung der Autorität der Schrift

#### 2.1 Die Selbstaussage der Schrift

Die Autorität der Schrift lässt sich allein aus ihrem Selbstzeugnis erschließen. So schreibt z. B. Johannes Calvin: „Deshalb wird durchweg die höchste Beglaubigung der Schrift darin gesehen, dass hier Gott in Person redet.“<sup>1</sup> Die Bibel lässt keinen Zweifel darüber, dass Gott ihr Autor ist und in ihr redet. Eine der Schlüsselstellen dazu finden wir im zweiten Brief des Apostels Paulus an Timotheus. Dort schreibt er, dass die „ganze Heilige Schrift“ (pa/sa graph.) von „Gott ausgehaucht“ (qeo,pneustoj) ist (2 Tim 3,16). Ähnlich argumentiert auch der Apostel Petrus, der alle Weissagungen der Schrift auf das alleinige Wirken des Heiligen Geistes zurückführt und so indirekt jeglicher eigenmächtigen Bibelauslegung eine ausdrückliche Absage erteilt (2 Petr 1,20.21). Das am Alten Testament gewonnene Verständnis von „Heiliger Schrift“ übertrugen die Apostel wie selbstverständlich auch auf die Schriften des Neuen Bundes (vgl. dazu 2 Petr 1,20.21; 3,2; 3,16; das Doppelzitat in 1 Tim 5,18; Offb 22,18.19).<sup>2</sup>

#### 2.2 Die Untermauerung der Autorität durch Schrifterfüllung

Die Autorität der Heiligen Schrift muss anhand ihres Selbstzeugnisses festgestellt werden. Untermauert wird diese Autorität durch die Erfüllung biblischer Prophetien. Die Autorität der Schrift tritt uns da entgegen, wo sie das ankündigt, was in der Zukunft geschieht und wo sie das als erfüllt bezeugt, was in der Vergangenheit angekündigt wurde. Man kann dies auch als wechselseitige Autorisierung bezeichnen. Gott allein ist es, der aus der Ewigkeit heraus in den Geschichtsverlauf hinein ankündigt und je nach Prophetie nach Stunden (Mt 6,34), Tagen (Mt 20,18.19), Jahren (Apg 1,29), Jahrzehnten (Mt 24,2), Jahrhunderten (Jes 53,1ff) oder sogar Jahrtausenden (1 Mose 49,10) erfüllend in denselben eingreift (vgl. z. B. Jes 7,14 mit Mt 1,22; Micha 5,1 mit Mt 2,5; Sach 9,9; mit Joh 12,14; Sach 12,10 mit Joh 19,37; Ps 16,8-11 mit Apg 2,25ff; Joel 3,1-5 mit Apg 2,1ff). Dieses überzeitliche Offenbarungshandeln Gottes untermauert die göttliche Autorität der Heiligen Schrift.

#### 2.3 Die Autorität der Schrift und die Notwendigkeit des Glaubens

Die Autorität der Bibel wird zwar in der Bibel bezeugt und auch durch die Erfüllung biblischer Prophetien untermauert, sie lässt sich in letzter Konsequenz jedoch nicht beweisen. Um die Autorität der Schrift anerkennen zu können, braucht der Leser oder Ausleger des Wortes den Glauben an Christus und die Gabe des Heiligen Geistes (Joh 14,26; 1 Kor 2,14). Die Jünger kannten die Heilige Schrift, doch sie verstanden sie erst, als der auferstandene Herr ihnen begegnete und ihnen das rechte Verständnis schenkte, so dass „sie die Schrift verstanden“ (Lk 24,45). Nicht anders kann es heute zur Anerkennung der Autorität der Schrift kommen. Christus selbst muss uns begegnen, damit wir sie verstehen und anerkennen können. Will ein Mensch erkennen, ob die Bibel Gottes verbindliches Wort an die Menschheit ist, muss er sich ihr im Glauben öffnen und tun, was sie sagt (Lk 11,28; Joh 5,24; Joh 7,17). Gottes Wort wird sich dann mit der ihm innewohnenden göttlichen Kraft (du,namij) im Leben des Menschen so durchsetzen, dass es zur Anerkennung der Autorität der Schrift kommt (Jer 23,29; Röm 1,16; Hebr 4,12). Calvin schreibt zu Recht: „Das Zeugnis des Heiligen Geistes ist besser als alle Beweise. ... Denn derselbe Geist, der durch den Mund der Propheten gesprochen hat, der muss in unser Herz dringen, um uns die Gewissheit zu schenken, dass sie treulich verkündet haben, was ihnen von Gott aufgetragen war.“<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Johannes Calvin, Institutio, I,7,4

<sup>2</sup> Vgl. dazu auch den reformatorischen Grundsatz: „Sola scriptura – tota scriptura“

<sup>3</sup> Johannes Calvin, Institutio, I,7,4



### 3 Die Autorität der Schrift und der Gehorsam

#### 3.1 Die Unauflöslichkeit der Schrift

Die Heilige Schrift bezeugt, dass sie ihrem Wesen nach und in Analogie zur Ewigkeit Gottes, unvergängliches Wort Gottes ist (Mt 24,35; 1 Petr 1,24.25; vgl. Jes 40,6-8). Daraus lässt sich schließen, dass Worte und Gebote der Bibel nicht beliebig aufgelöst werden können. Sie haben bis in die Einzelaussagen hinein bleibenden und bindenden Charakter. Gebote und Ordnungen der Schrift können nicht aufgelöst oder gebrochen werden, sondern müssen unter Beachtung ihrer heilsgeschichtlichen Verortung und in Übereinstimmung mit den Aussagen des Herrn und der Apostel ausgelegt und gelehrt werden (vgl. Mt 5,17-19; Joh 10,34.35).

Dem unvergänglichen Wesen der Schrift entsprechend, wird die Heilige Schrift immer wieder in diesem Sinne von Jesus und den Aposteln zitiert. Was die Heilige Schrift in einer Sache oder zu einer ganz bestimmten Streitfrage sagt, das wird durch den Verweis auf das „Es steht geschrieben!“ (Mt 4,4; Mk 11,17; Mk 14,21) oder das „Habt ihr nicht gelesen?“ (Mt 12,3; 19,4; 22,31) endgültig und abschließend beantwortet.

#### 3.2 Die Auslegung der Schrift mit der Schrift

Nun zeigt sich bereits in der Schrift, dass versucht wird, falsche Lehren anhand der Schrift zu belegen. So versucht Satan, Jesus dazu zu bringen, auf ihn zu hören und ihn anzubeten, indem er die Schrift zitiert (Lk 4,10; Ps 91,11-12). Jesus aber ist „voll Heiligen Geistes“ (Lk 4,1) und weist das falsch zitierte Schriftwort und die Versuchungen Satans zurück, indem er drei Mal das Wort Gottes dagegenstellt: „Es steht geschrieben“ (5 Mose 8,3; 5 Mose 6,13; 5 Mose 6,16).

Das Beispiel bestätigt das reformatorische Auslegungsprinzip, das besagt, dass die Schrift sich selbst auslegt (*Scriptura sacra sui ipsius interpres*).<sup>4</sup> Wenn heute Bibelworte aus dem Zusammenhang gerissen werden, um biblische Wahrheiten oder Ordnungen außer Kraft zu setzen, dann müssen wir dahinter eine satanische Strategie entdecken, die wir nur mit einer Waffe bekämpfen können: „*dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes*“ (Eph 6,17).

#### 3.3 Gehorsam und Ungehorsam gegenüber dem Wort Gottes

Ist die Bibel Gottes autoritatives Wort an den Menschen, dann muss der Mensch auch glauben und tun, was die Bibel sagt. Aus diesem Grunde fordert uns die Schrift immer wieder auf, nicht nur Hörer, sondern eben auch Täter des Wortes zu sein (Jak 1,22). Die herrlichsten Seligpreisungen knüpft die Schrift an das Bewahren und Befolgen der Worte Gottes (Mt 7,24; Lk 11,25). Wiederum warnt sie vor den schweren Konsequenzen des Ungehorsams (Mt 7,21). Gerhard Maier schreibt dazu, dass eine „intellektualistische Anerkennung“ der Schrift nicht genüge: „Das Ziel der Schrift liegt vielmehr in unserem Gehorsam.“<sup>5</sup>

### 4 Schlussbemerkung

Die Autorität der Heiligen Schrift erschließt sich allein aus ihrem Selbstzeugnis. Sie enthält nicht nur Gottes Wort, sondern sie ist in ihrer Ganzheit Gottes Wort. Die Erfüllung biblischer Prophetien untermauert die Autorität der Schrift. Staunend erkennen wir, dass Gott voraussagt und erfüllt. Empirisch beweisbar ist die Autorität der Schrift nicht. Doch dem, der glaubt, öffnet Jesus Christus das Verständnis für die Schrift und ihre Autorität. In der Beugung unter das Wort und im Gehorsam gegenüber dem Wort findet der Mensch die Liebe Gottes und die Kraft des rettenden Evangeliums.

*Johann Hesse, Geschäftsführer des Gemeindehilfsbundes*

*Dies ist die Zusammenfassung des Vortrages von Johann Hesse auf der Jahrestagung der Ev.-Luth. Bekenntnisgemeinschaft Sachsens e.V. am 1. März 2013 in Rathen, Sächs. Schweiz.*

*Die ungekürzte Fassung dieses Vortrages enthält auch die Auseinandersetzung mit den aktuellen Entwicklungen innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Sie kann in der Geschäftsstelle des Gemeindehilfsbundes, Mühlenstr. 42, 29664 Walsrode, 05161/911330 (info@gemeindehilfsbund.de) angefordert oder auf der Internetseite der Bekenntnisgemeinschaft (www.bekennntnisgemeinschaft.de) heruntergeladen werden.*

<sup>4</sup> Peter Althaus, *Die Theologie Martin Luthers*, 1963, S. 75.

<sup>5</sup> Gerhard Maier, *Biblische Hermeneutik*, 2. überarb. Auflage, Brockhaus Verlag, Wuppertal 1991, S. 153